Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

18 (1892)

13.12.1892 (No. 292)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1074672

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämmtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

№ 292. Dienstag, den 13. Dezember 1892 **18. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

Potsdam, 11. Dez. S. M. der Kaiser ist im besten Wohlsein aus Springe hier wieder eingetroffen.

Berlin, 9. Dez. Wie die Berl. Ztg. von durchaus glaubwürdiger Seite erfährt, ist gegen Ahlwardt auf Veranlassung des Kriegsministers das Strafverfahren wegen Landesverraths und Hehlerei, gegen Rechtsanwalt Hertwig wegen Beihülfe dazu eingeleitet worden. Die Untersuchung bezieht sich in der Hauptsache auf den Diebstahl der Weseler Actenstücke.

Englischen Berichten zufolge wird Emin Pascha wieder einmal todt gesagt. Eine Bestätigung der sehr unwahrscheinlich klingenden Nachricht bleibt abzuwarten.

Die Köln. Ztg. schreibt: „In weiten Kreisen hat es besonderes Aufsehen erregt, daß sich bei den Verhandlungen gegen Ahlwardt in der That herausgestellt hat, daß wiederholt bereits den Truppen übergebene, also von den Militärcommissionen abgenommene Gewehre thatsächlich geplatzt sind. Für den Fachmann liegt hierin gar nichts überraschendes, denn schon bei Einführung des neuen Gewehres konnte man sich sagen und sagte sich auch, daß bei ihm die Gefahr des Springens größer sein würde als bei den alten Gewehren. Je kleiner das Kaliber eines Laufes ist, desto größer ist die Gefahr des Springens, wenn irgend ein Gegenstand die Mündung des Gewehres verstopft oder versperrend in das Innere des Laufes eingedrungen ist. Die Verstopfung mit Erde oder Schnee, ein zufällig in den Lauf gekommenes Stückchen Baumrinde können genügen, um das Gewehr zum Springen zu bringen. Es ist dies ein Nachtheil des kleinen Kalibers, der keineswegs unbekannt war, den man aber der andern großen Vortheile halber mit in den Kauf genommen hat."

Berlin, 9. Dez. (Judenflinten.) Das Urtheil gegen Ahlwardt ist bereits kurz mitgetheilt worden. Aus den Gründen ist Folgendes hervorzuheben: Der Gerichtshof hat bezüglich des Vorwurfs des Landesverraths nicht verleumderische Beleidigung, sondern nur Beleidigung im Sinne des § 183 des Strafgesetzbuches angenommen. Die Behauptung, daß drei Gewehre heimlich ins Ausland geschafft worden, ist **nicht** erwiesen. Gegen die Behauptung des Angeklagten, daß die Löweschen Gewehre kriegsunbrauchbar seien, sprechen die Gutachten der militärischen Sachverständigen. Die Gewehre sind nach allen Richtungen hin durchprobirt, und es kann nicht darauf ankommen, ob einzelne Arbeiter bezw. Meister Durchstechereien gemacht und schlechtere Arbeit geliefert haben. Der Hofbüchsenmacher Barella hat, gleich den militärischen Sachverständigen bekundet, daß die Kriegsbrauchbarkeit durch die kleinen Unregelmäßigkeiten, die vorgekommen sein mögen, keineswegs beeinträchtigt ist. **Wir können nach wie vor unsere ganze Hoffnung auf unsere Armee setzen und überzeugt sein, daß sie mit kriegstüchtigen Gewehren ausgerüstet ist.** Die Sachverständigen haben auf ihren Eid versichert, daß das Gewehr gut und kriegsbrauchbar ist. Der Eid ist die heiligste Handlung; es ist bedauerlich, daß der Angeklagte und sein Vertheidiger von Anfang an mit Mißtrauen gegen den Eid vieler Zeugen aufgetreten sind. Nach Auskunft der Militärbehörden steht fest, daß von allen 425000 Gewehren, die die Firma Löwe geliefert hat, 69 gesprungen sind. Die militärischen Sachverständigen sagten aus: es sei dies ein **brillantes Resultat** und beweise, daß die Militärverwaltung das beste Material zur Herstellung der Läufe sich besorgt hat. Der Angeklagte versteht offenbar die ganze Sache nicht, es wäre aber seine Pflicht gewesen, sich zu orientiren, ehe er eine Broschüre von solcher Tragweite in die Welt schickte. Der Gerichtshof ist nicht zweifelhaft, daß in der Löweschen Fabrik viele Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. Wenn das in einer Fabrik mit so vielen Arbeitern nicht vorkäme, dann müßte es geradezu nur musterhafte Arbeiter geben. Herr Löwe hat von den vorgekommenen Unregelmäßigkeiten zweifellos keine Kenntniß gehabt, auch bei dem Oberstleutenant Kühn ist dies nicht erwiesen. Es soll jedoch die Möglichkeit nicht bestritten werden, daß einzelne Unordentlichkeiten, welche aber auf die Kriegsbrauchbarkeit der Gewehre keinen Einfluß ausgeübt haben, diesem zu Ohren gekommen sind. Der Vorwurf der Bestechung, welcher gegen Löwe und Kühne und die Büchsenmacher erhoben worden ist, beruht auf einer vollständigen Verdrehung der Thatsachen. Die Handlungsweise der Büchsenmacher ist absolut unverdächtig; allerhöchstens hat sich Stangenberg einer Unreellität schuldig gemacht. Schuldig erscheint auch der Angeklagte mehrfacher, schwer kränkender Beleidigungen gegen die Privatkläger im Sinne des § 185 des Strafgesetzbuches. Der letzte Punkt ist die schwere Beleidigung des Oberbüchsenmachers Kirch, eines alten verdienten Beamten, der auch schnöder Bestechung beschuldigt ist. **Kein Wort davon ist wahr.** Ein strikter Beweis, daß der Angeklagte die Unwahrheit der von ihm behaupteten Thatsachen gekannt hat, ist nicht geführt worden, deshalb ist gegen ihn der mildere § 186 des Strafgesetzbuches in Anwendung gekommen. Wie kommt der Angeklagte zu dem scheußlichen Namen „Judenflinten?" Es bleibt nur übrig, daß der eine Leiter der Fabrik Jude ist, der andere Leiter ist Christ und ehemaliger Offizier. Die Gewehre sind von christlichen Arbeitern gefertigt, von christlichen Revisoren abgenommen. Der Angeklagte sagt zwar, er will die Rasse treffen und nicht die Person, das ist **aber nicht wahr.** Bei seinem Judenhaß scheut er sich nicht, den ganzen Beamtenstand anzugreifen. Er beleidigt darauf los und wenn man behauptet, daß er dies gewerbsmäßig betreibt, so ist dies nicht zu viel gesagt. Wie würde es denn bei uns aussehen, wenn es viele Leute gäbe, die wie der Angeklagte handelten. Wenn es Hunderte von Ahlwardts gäbe, dann würde bald Niemand mehr ruhig auf der Straße gehen können. Nicht dadurch, daß man entlassene Arbeiter vernimmt, kann man so furchtbare Vorwürfe in die Welt schleudern, dessen größter darin besteht, daß im Auftrage der Alliance israelite das Vaterland wehrlos gemacht werden sollte. Das kann man kaum ernsthaft nehmen. Es ist erwiesen, daß Löwe und Kühn ihr Möglichstes thaten, um dem Staate gute Gewehre zu liefern. Den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches hat der Gerichtshof dem Angeklagten **nicht** zugebilligt, da die beleidigende Absicht klar zu Tage liegt und der Gerichtshof der Meinung ist, daß der Angeklagte nicht den ernsten Willen hatte, eventuell noch rechtzeitig eine Publikation der Broschüre zu verhindern. Dagegen sprechen seine eigenen Ausführungen im Anfange der Broschüre und es scheint so, als hätte der Angeklagte Herrn von Langen düpirt. Der Angeklagte hat sich weiterhin dreier strafbarer Handlungen im Sinne der §§ 185 und 186 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte das öffentliche und **das Staatsinteresse bewußt gefährdet hat**, hat der Gerichtshof den Angeklagten zu einer Gesammtstrafe von 5 Monaten Gefängniß verurtheilt und den Beleidigten die Publikationsbefugniß zugesprochen.

Hamburg, 9. Dez. Die Cholera-Kommission des Senats macht bekannt: Ein am 2. Dezember von Stettin abgereistes Dienstmädchen, welches sich vom 3. bis 5. d. M. in Güstrow aufgehalten hat, ist am 6. hier krank eingetroffen und am 8. Abends gestorben, nachdem es während dieser Zeit am letztgenannten Tage zum ersten Male von einem Arzte gesehen worden ist. Die bakteriologische Untersuchung hat Cholera ergeben neben frischer Peritonitis.

Thorn, 9. Dez. In Mlawa sind neuerdings sechs Cholerafälle vorgekommen, davon vier mit tödtlichem Ausgange. In Przasnysz, 10 Kilometer von Mlawa, sind 4 Personen an der Cholera erkrankt und eine gestorben.

Graudenz, 9. Dez. Der „Gesellige" meldet: Die Strafvollstreckung gegen den im September zu Ostrowo zum Tode verurtheilten Gastwirth Freciak ist hinausgeschoben worden, da vor 14 Tagen ein in Kucharki verstorbener Bauer gestanden hat, er hätte den Gensdarmen Krüger aus Rache erschossen.

Weimar, 9. Dezbr. Hier wird Ostern 1893 ein Privatgymnasium für Mädchen eröffnet — das erste in Deutschland. Es bezweckt die vollständige Vorbildung junger Mädchen bis zum Gymnasialmaturitäts-Examen und zum „Besuche der Universität". Das Institut ist vom Verein „Frauenbildungsreform" begründet worden, der sich zum Ziele gesetzt hat, den Frauen die Zulassung zum Universitätsstudium zu erringen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Dez. Im Reichstage begann heute die erste Berathung der Militärvorlage der am Bundesrathstische auch die Kriegsminister Bayerns, Sachsens und Württembergs beiwohnten. Der preußische Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau leitete die Berathung mit einigen allgemeinen Bemerkungen, die sich den Ausführungen des Reichskanzlers anschlossen, ein; die Einzelheiten wollte er der Kommissionsberathung vorbehalten. Abg. v. Huene erklärte Namens des Centrums die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt für unannehmbar, das Centrum sei bereit, Alles zu bewilligen, um die zweijährige Dienstzeit im Rahmen der jetzigen Friedenspräsenz durchzuführen. Redner ließ sich dann über einige Einzelheiten aus, aber nur für seine Person, er schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß man zu einer Verständigung gelangen werde. Abg. Richter erklärte, daß die Freisinnigen ebenfalls nur dasjenige bewilligen wollten, was nöthig sei zur Durchführung der zweijährigen Dienstzeit im Rahmen der gegenwärtigen Präsenz, aber sie müßten verlangen, daß diese zweijährige Dienstzeit gesetzlich gesichert werde. Richter sprach dann die Befürchtung aus, daß die Vorlage nur eine erste Stufe sei zur Erfüllung der weitgehenden Verdyschen Pläne. Der Reichskanzler Graf Caprivi erkannte an, daß Richter als Militärstatistiker Großes geleistet; aber den inneren Zusammenhang soldatischen Lebens habe er noch nicht erkannt. Daß früher schon viele Leute für die zweijährige Dienstzeit eingetreten seien, bedeute nichts, denn es handle sich darum, die Gegenleistungen zu schaffen, welche die zweijährige Dienstzeit ausführbar machen. Diese Gegenleistungen liegen für die Regierung in der Vermehrung der Friedenspräsenz. Abgeordneter v. Manteuffel machte als Hauptbedenken der Konservativen geltend das Preisgeben der dreijährigen Dienstzeit, für welche dieselben mit der Regierung zusammen gekämpft hätten. Es müsse genau geprüft werden, ob die Gegenleistungen dafür einen ausreichenden Ersatz böten. Zu den Lasten solle die Branntweinsteuer in keiner Weise herangezogen werden. Redner machte auch noch weitere agrarische Wünsche geltend, so die Einführung der Doppelwährung und die Aenderung des Unterstützungswohnsitzgesetzes. Der Präsident hinderte ihn aber, eingehende Ausführungen zu machen. Der Pole v. Komierowski erklärte sich Namens seiner Landsleute ebenfalls gegen die Vorlage. Am Montage wird die Debatte fortgesetzt werden.

Ausland.

Wien, 10. Dez. Die „Neue Freie Presse" schließt einen Artikel über den Ahlwardt-Prozeß mit folgenden Worten: So viel ist gewiß, daß das deutsche Volk keinen Anlaß mehr besitzt, sich als vorbildlich im Reigen der Kulturnationen zu fühlen, denn seine Ehre ist befleckt durch Diejenigen, welche sich die „Konservativen" nennen und einem Ahlwardt in den Reichstag verholfen haben.

46.

Dondorf und Söhne.

Roman von Ewald August König.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Jetzt unterliegt es keinem Zweifel mehr", sagte Varren zu sich, „hier muß das Geschäft gemacht werden, in allen anderen und namentlich den großen Städten, ist es gefährdet. Hier, und zwar heute noch, muß es gemacht werden, und ich zweifle nicht, daß der Jude darauf eingeht."

Er ging in sein Schlafzimmer und kehrte bald darauf zum Ausgang gerüstet zurück. Nachdem er das Licht gelöscht und seine Wohnung sorgfältig verschlossen hatte, trat er auf die Straße hinaus; er bemerkte nicht, daß in angemessener Entfernung eine dunkle Gestalt ihm folgte.

Abraham Hirsch, der Trödler und Wucherer hatte sein Geschäft schon geschlossen, als der Amerikaner Einlaß begehrte, und der Letztere mußte sich einem ziemlich langen Verhör unterwerfen, ehe er Einlaß erhielt.

„Sie sind ein sehr mißtrauischer Mann", sagte Varren, als er in dem engen Raume dem Trödler gegenüber saß. „Bangt Ihnen denn so sehr für Ihre Habe?"

„Wenn ich mein Geschäft habe geschlossen, lasse ich fremde Personen nicht mehr ins Haus", erwiderte Hirsch. „Aber Sie wollen morgen früh verreisen, das ist eine andere Sache. Was haben Sie mir anzubieten?"

„Einen Schmuck."

Der alte Mann blickte ihn scharf an.

„Zeigen Sie her", sagte er, „so ich kann machen einen kleinen Gewinn, werde ich ihn kaufen."

„Sie sollen selbst den Preis bestimmen", erwiderte Varren, „aber ich stelle eine Bedingung, die Sie unter allen Umständen eingehen müssen."

„Zeigen Sie nur —"

„Zuerst die Bedingung."

„Gott der Gerechte, was machen Sie für Umständ'! Reden Sie, ich höre."

„Sie müssen mir das feste Versprechen geben, daß sie die Steine nicht in derselben Fassung wieder verkaufen, auch vor Ablauf von vier Wochen sie Niemandem anbieten werden; nur unter dieser Bedingung mache ich das Geschäft, an dem Sie jedenfalls eine namhafte Summe verdienen."

Die Augen des Wucherers ruhten durchdringend auf dem Gesicht des Amerikaners.

„Das sind seltsame Bedingungen!" sagte er.

„Ich muß sie stellen, denn es ist ein Familienschmuck, auch bin ich aus verschiedenen Gründen genöthigt, den Verkauf desselben geheim zu halten. Denken Sie deshalb nicht, er sei unehrlich erworben —"

„Ich kann ja denken, was ich will", unterbrach ihn der Alte, der hastig einige Prisen genommen hatte; „was kümmert es Sie, wenn ich kaufe die Steine!"

„Und wenn Sie den Schmuck nicht kaufen, darf ich auch dann auf Ihre Verschwiegenheit rechnen?"

„Mit wem soll ich reden darüber? Sie haben mir noch nicht genannt Ihren Namen."

„Ich werde ihn auch nicht nennen, es ist ja überflüssig; ich liefere Ihnen die Waare, und Sie zahlen das Geld, damit ist die Sache erledigt."

John Varren hatte, während er das sagte, ein elegantes Etui aus der Tasche geholt, er öffnete es, ein Brillantkreuz lag auf schwarzem Sammt vor den Augen des Wucherers, der geblendet von dem intensiven Feuer der Steine, für einen Moment die Augen schloß.

„Ist das Alles?" fragte Abraham Hirsch mit zitternder Stimme, nachdem er die Steine lange mit prüfendem Blick betrachtet hatte.

„Nein, zu diesem Kreuz gehören noch ein Kollier, Brosche, Ohrgehänge und ein Armband."

„Alles mit denselben Steinen besetzt?"

„Jawohl."

„Und was fordern Sie dafür?"

„Sie sind Kenner", erwiderte Varren, „taxiren Sie den Werth."

„Werd' ich doch nicht sein der Narr, der dem Bauer sagen soll, was seine Butter kostet", spottete Hirsch. „Nenn' ich den höchsten Preis, den ich kann anlegen, werden Sie dennoch denken, ich wolle Sie betrügen. Fordern Sie, dann werd' ich sagen, ob ich kann geben, was Sie verlangen."

„Ich besitze außer diesem Brillantschmuck noch andere Juwelen", sagte der Amerikaner. „Das Ganze rührt aus einer Erbschaft her, die mir vor Kurzem zugefallen ist. Ich weiß nicht, was ich damit anfangen soll, für mich ist es ein todtes Kapital, mit dem baaren Gelde hingegen kann ich Geschäfte machen."

„Natürlich! Na, ich wer'd nehmen das Ganze, wenn Sie nicht fordern zu viel."

„Es fragt sich dabei nur, ob Sie sofort das Geld zahlen können."

„Haben Sie's so eilig?"

„Nein, aber ich will morgen früh mit dem ersten Zuge abreisen; kann ich vorher das Geschäft mit Ihnen noch ordnen, so ist es mir lieb; sonst nehme ich die Juwelen mit, ich finde in jeder Stadt einen Käufer!"

„Aber nicht jeder Käufer wird auf Ihre Bedingungen eingehen."

Landesbibliothek Oldenburg

Solcher Fleck wächst und wuchert, wenn er nicht bei Zeiten fortgewischt wird. „Cessit ab ore pudor, propiorque incessit Erinnys!“ („Je mehr ihnen die Schamröthe aus dem Gesicht weicht, desto näher rückt ihnen die Rachegöttin!“) — In ähnlichem Sinne sprechen sich die „Times“ und die tonangebenden italienischen Blätter aus.

Marine.

§ **Wilhelmshaven,** 12. Dez. Urlaub haben angetreten: Kapt.-Lieut. Becker auf 4 Wochen nach Bremen, Stabsarzt Dr. Nocht auf 4 Wochen nach Landeshut in Schlesien, Lieut. z. S. Hebbinghaus bis zum 8. Januar nach Köln a. Rh. — Mar.-Stabsarzt Dr. Dippe ist von den Schiffermusterungen hierher zurückgekehrt. — Mar.-Unt.-Zahlmstr. Jeschke ist mit kurzem Aufenthalt behufs Abwickelung der Rechnungsgeschäfte S. M. Krzr. „Habicht“ hier eingetroffen. — Auf Verfg. des Ober-Kmds. v. 8. d. Mts. ist der Unterarzt Nahm von der II. Matr.-Div. zur I. Matrosendiv. nach Kiel versetzt. An seiner Stelle hat der Ass.-Arzt 2. Kl. Dr. Garbsch den Revierdienst bei der II. Werftdiv. übernommen. — Briefsendungen pp. für S. M. Krzr.-Korv. „Arcona“ sind von heute ab und bis auf Weiteres nach Gibraltar, für S. M. Krzr. „Condor“ von heute ab und bis auf Weiteres nach Wilhelmshaven zu dirigiren.

— **Berlin,** 11. Dez. Die Kreuzerkorvette „Arcona“, Kommandant Korvettenkapitän Dräger, beabsichtigt am 12. Dezember von Barbados nach Gibraltar in See zu gehen.

— **Rom,** 10. Dez. Das heutige Amtsblatt wird die Ernennung des Viceadmirals Racchia zum Marineminister veröffentlichen.

Lokales.

Wilhelmshaven, 12. Dezbr. Se. Exc. der Herr Stations-Chef Vizeadmiral Valois hat sich heute Morgen mit einem Torpedoboot nach Helgoland zu Besichtigungen begeben.

Wilhelmshaven, 12. Dezbr. Das neue Panzerfahrzeug „Frithjof“ ist heute Morgen behufs Abnahmeprobefahrt in See gegangen.

Wilhelmshaven, 12. Dezbr. S. M. Torpedoboote „S 2“, „S 4“ und „S 23“ sind heute Vormittag 10 Uhr zu einer zweitägigen Uebungsfahrt in See gegangen.

Wilhelmshaven, 12. Dezbr. Morgen Abend 8 Uhr findet im Kasino zum Abschiede für die Offiziere S. M. S. „Marie“ eine gesellige Vereinigung statt.

Wilhelmshaven, 12. Dez. Zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Werften der Kaiserlichen Marine in dem gegenwärtigen Umfange sind dauernd 218 Werkführer erforderlich. Dieselben gehören z. B. dem Arbeiterpersonal an, beziehen Remunerationen von 1500 bis 1900 M. jährlich und haben Antheil an der Werftarbeiter-Unterstützungs- und Invaliden-Kasse, der Unfallsversicherung und der Alters- und Invaliditätsversicherung. Sie haben bestimmungsgemäß die Werkmeister in der Verrichtung ihrer Funktionen zu unterstützen, in Behinderungsfällen zu vertreten, und in den ihnen angewiesenen Wirkungskreisen über das ihnen zugetheilte Arbeitspersonal die unmittelbare Aufsicht zu führen; sie sind verantwortlich für Ruhe und Ordnung bei der Arbeit, sowie dafür, daß die Arbeiter stets hinreichende Beschäftigung haben, und daß die Arbeiten vorschriftsmäßig ausgeführt werden; sie haben den Arbeitern die erforderlichen Anleitungen zu geben, dieselben eintretenden Falls praktisch zu unterweisen und deren Leistungen zu buchen. Sie haben ferner die Verwendung, das den Arbeitern überwiesene Material zu kontroliren und sind dafür verantwortlich, daß dasselbe nur seinem Zwecke entsprechend Verwendung findet. Endlich haben die für die Werftbeamten geltenden Bestimmungen wegen Amtsverschwiegenheit, eigenmächtiger Disposition über fiskalisches Eigenthum und Annahme von Geschenken auch für die Werkführer Geltung. Die Werkführer müssen mithin außer einer tüchtigen gewerbsmäßigen Geschicklichkeit und Erfahrung, eine gründliche Kenntniß des Geschäftsganges und des Rechnungswesens besitzen und in jeder Hinsicht, insbesondere im Verkehr mit den Arbeitern zuverlässig sein. Mit Rücksicht auf diese Anforderungen wird beabsichtigt, die Werkführer aus dem Arbeiterpersonal herauszuheben und ihnen den Rang und Diensteinkommen der Unterbeamten zu gewähren. Von den vorhandenen 218 Stellen sollen nach dem Marineetat für 1893/94 zunächst 130 in solche etatsmäßige aber kündbare Unterbeamtenstellen umgewandelt werden.

Wilhelmshaven, 12. Dezbr. Durch Verfügung des Ober-Kommandos ist den Offizieren und Mannschaften das Radfahren sowohl im Dienst als auch außer Dienst gestattet worden. Inwieweit sich das Radfahren in den Straßen und auf Promenaden zu erstrecken hat, bleibt den Anordnungen des Gouvernements pp. überlassen. Für den hiesigen Stationsbereich ist bestimmt, daß in der Garnison Wilhelmshaven das Fahrrad überall benutzt werden darf. Bezüglich der Trageweise der Seitengewehre wird bemerkt, daß das umgeschnallte Offizier-Seitengewehr mit dem unteren Theile in eine etwa 20 cm langen Schlinge von Leder oder Draht zu legen ist, welch' letztere am linken Handgriff der Lenkstange anzubringen ist. Das Mannschafts-Seitengewehr wird entweder ebenso getragen oder mit seiner Tasche soweit um den Leib herum nach vorn geschoben, daß es dem Fahrer nicht hinderlich ist; event. kann es auch aus dem Koppel herausgenommen und mittelst Riemen auf die Lenkstange geschnallt werden. Die Ehrenbezeugungen der Mannschaften sind durch Einnehmen einer geraden Haltung und Ansehen des Vorgesetzten, wobei langsamer gefahren wird, zu erweisen.

Wilhelmshaven, 13. Dez. Nach Mittheilung des Vermessungs-Dirig. der Ostsee ist das Feuerschiff „Adler Grund“ eingezogen.

Wilhelmshaven, 12. Dez. An die am 15. Dezember hier in Betrieb tretende Stadt-Fernsprech-Leitung werden nachstehende Herren bezw. Behörden und Firmen angeschlossen: 1. Kaufmann Arnold, 2. Kaufmann Begemann, 3. Restaurateur Böke, 4. Bauunternehmer Borrmann, 5. Hotelbesitzer Borsum, 6. Kaufmann Brockschmidt, 7. Brodfabrik, 8. Restaurateur Buchmeyer (Buchmeyer und Endelmann), 9. Kaufmann Eduard Buß, 10. Bürgervorsteher Dräger, 11. Kaufmann Bernh. Dirks, 12. Schuhmachermeister Gehrels, 13. Hotelbesitzer. Graf, Wittwe, (Hotel zum Prinzen Heinrich), 14. Spediteur Griffel, 15. Hotelbesitzer Hempel, 16. Kaufmann Ludwig Janssen, 17. Fabrikant Jeß, 18. Kaiserl. Intendantur der Marinestation der Nordsee, 19. Schlachter Irps, 20. Kapers Nachfolger (Rackebrandt), 21. Photograph Kloppmann, 22. Städt. Krankenhaus, 23. Magistrat (Rathhaus), 24. Bauunternehmer Meichner, 25. Gebr. Mencke, 26. Kaufmann Mencken, Kopperhörn, 27. Kaufmann B. H. Meppen (Roonstr.), 28. Derselbe (Filiale, Marktstraße), 29. Restaurateur Ernst Meyer, 30. Kaufmann S. H. Meyer, 31. Buchdruckereibes. Moldenhauer, 32. Gastwirth Niemand, 33. Kaufmann J. Peper, 34. Bierverleger Pilling, 35. Polizeiwache, 36. Malermeister Popken, 37. Fuhrunternehmer Räthjen, 38. Schlachter Reif, 39. Banquier Schiff (St. Johanni-Brauerei), 40. Kaufmann Schmidt, Bant, 41. Fuhrunternehmer Seeliger, 42. Fabrikant Steinfort, 43. Buchdruckereibes. Süß, 44. Ingenieur Wittber, 45. Schlachter Wohl, 46. Kantinenwirth Wutschke.

Wilhelmshaven, 12. Dez. Ueber eine Fernsprech-Anlage zwischen Oldenburg und Bremen wurde am Freitag in Uchtmanns Hotel zu Oldenburg von Oldenburger Interessenten verhandelt. Der „Wes. Z.“ zufolge wurde von diesen beschlossen, die Oberpostbehörde in einer Eingabe zu ersuchen, Mittheilung über die Bedingungen für die Anlage einer Telephonverbindung mit Bremen und zugleich für den Anschluß nach Brake, Bremerhaven und Vegesack (nicht Wilhelmshaven!) zu machen. Damit die Angelegenheit nicht verzögert werde und der eventuelle Anschluß nach Bremen bereits im Frühjahr werde eingerichtet werden können, wurde Herr Karl Meentzen beauftragt, die Eingabe an die Oberpostbehörde zu besorgen und die übrigen Schritte einzuleiten. In der Versammlung war man einstimmig für den Anschluß nach Bremen u. s. w., und es wurde in der Versammlung sofort für den Garantiebetrag gezeichnet, sodaß das Zustandekommen wohl als gesichert anzusehen ist. Hervorgehoben wurde noch, daß bei dem großen Verkehr der Bremer Geschäftsreisenden nach Oldenburg, die Verbindung auch von diesen stark benutzt werden würde und an einer Rentabilität der Anlage nicht zu zweifeln sei.

Wilhelmshaven, 12. Dez. Das gestrige Parkkonzert war außerordentlich stark besucht, wozu das für ein Sonntags-Nachmittagskonzert sehr sorgfältig gewählte Programm wohl das Seinige beigetragen haben mochte. Aus der großen Menge der durchweg mit vieler Präcision vorgetragenen Piecen mögen hier die beiden Soli (im zweiten und dritten Theil) sowie die Schlußnummer des ersten Theiles — ein neuer Walzer von Ed. Funk — besonders hervorgehoben werden. Der Componist des Walzers, Herr Oberhoboist Ed. Funke ist allen Konzertbesuchern persönlich wohlbekannt. Er gehörte lange Jahre hindurch dem Musikkorps der II. Matrosendivision als Oberhoboist an und hat uns schon durch manche recht anerkennenswerthe Composition erfreut. Seit einigen Jahren ist Funk zur Hochschule für Militärmusiker nach Berlin kommandirt und hat dort trotz fleißigen Studiums noch Zeit zu größeren musikalischen Arbeiten gefunden. Die neueste derselben lag uns gestern in dem Walzer „Zaubertöne“ zur Beurtheilung vor. Es ließ sich erwarten, daß Herr Funk uns etwas ganz Gediegenes bieten würde. Der leichte, graziöse Walzer — die 63. Composition Funke — macht seinem Namen alle Ehre. Wunderbar schöne, prickelnde Rhythmen klingen an unser Ohr, beschwingen den Fuß mit Zaubergewalt zum schönsten und interessantesten der Tänze, einem klangvollen Walzer. Der Erfolg, den derselbe beim Vortrag im gestrigen Konzerte errang, war ein ganz außerordentlicher und wir wollen hinzufügen, wohlverdienter. Wir wünschen dem strebsamen Componisten, wie dem Musikkorps, das ihn sein eigen nennt, hierzu von Herzen Glück. Die Einzelvorträge der Herren Schrappe (Flöte) und Gentsch (Horn) im zweiten und des Herrn Dettmer (Piston) begegneten gleichfalls der beifälligsten Aufnahme.

Wilhelmshaven, 12. Dez. Der Verein Museum hielt am Sonnabend eine gut besuchte Festlichkeit im „Hotel z. Prinzen Heinrich“ ab.

Wilhelmshaven, 10. Dez. Die gestrige Familien-Vorstellung der Steinbüchelschen Spezialitäten-Truppe fand vor ausverkauftem Hause statt. Herr Direktor Steinbüchel hatte die Vorstellung als eine „Elite“-Vorstellung angekündigt und hielt damit in der Wahl des Programmes auch Wort. Nur wirklich Gediegenes und Hervorragendes, hier selten oder nie gesehene Piecen wurden uns vorgeführt. Die Glanznummer des Abends bildete zweifelsohne das Auftreten der Benedetti-Truppe, auf die wir schon mehrfach an dieser Stelle empfehlend hinzuweisen gern Gelegenheit genommen haben. Es wurde schon erwähnt, daß der älteste Benedetti ein vollendeter Fußkünstler ist und auf seinen Fußsohlen anstatt Bällen und Strohpuppen, Flaschen u. s. w., seine Knaben balanciren läßt. Der kleinste von ihnen steht länger als $^1/_2$ Minute mit dem Kopf auf den Fußsohlen seines Vaters, der ihn später mittelst leichten Druckes über den Kopf hinweg nach hinten schleudert. Der Geschleuderte überschlägt sich in der Luft und steht im nächsten Augenblick fest und sicher auf den Schultern seines etwa 3 Meter von den Füßen des Vaters entfernten Bruders. Das märchenhafte Fliegen eines Menschen, hier ist es zur Thatsache geworden. Nicht minder staunenswerth war das lebhafte Carousselel. Der Vater Benedetti legt sich eine wohl 5—6 Meter lange, 15 cm im Querschnitt haltende Balancirstange auf die Fußsohlen; seine beiden Knaben hängen sich an die beiden Enden der Stange, die dann mit geradezu unheimlicher Geschwindigkeit auf des Alten Fußsohlen tanzend im Kreise dreht — ganz wie ein Carousselel. Ein ähnliches Stücklein führen die kleinen Gebrüder Maningo (8 und 10 Jahre alt) aus; sie schwingen sich auf die beiden Enden einer metallenen doppelarmigen Balancirstange, gehen in die Armstütze über, ziehen sich aufwärts und bleiben in der Schwebe-Armstütze (Fahne) länger als 5 Minuten, während die Stange langsam auf und ab balancirt. Ebenso wunderbar ist es anzusehen, wenn der eine der Knaben auf den Händen über ein halbes Dutzend 1 Fuß von einander entfernten Champagnerflaschen geht und wenn sein Bruder dasselbe Manöver nur mit dem Unterschied wiederholt, daß er auf beiden Händen zugleich von Flasche zu Flasche hüpft in einer Vollkommenheit und Präcision, die ihres Gleichen sucht. Daß der eine der Knaben vollständig frei auf dem Kopf seines Bruders kopfsteht, so daß nur beide Scheitel einander in einer sehr kleinen Tangente berühren, kann man kaum für möglich halten, wenn man es nicht selbst gesehen. Selbstverständlich wollte der tosende Beifall am Schluß dieser Production, wie auch der der Benedetti-Truppe kein Ende nehmen. Sehr interessant war auch das zum Schluß aufgeführte orientalische Ballet der Damen Wuger Saglioni. Aber auch die anderen Nummern waren der außerordentlich lebhaften Zustimmung werth, die ihnen von dem zahlreich erschienenen Publikum immer wieder zu Theil wurde. Am Dienstag Abend findet die Gala-Elite-Vorstellung (bei erhöhten Preisen) statt. Für dieselbe ist ein ganz vorzügliches Programm, das uns alle Künstler in ihren Glanznummern zeigt, aufgestellt worden. Eröffnet wird die Vorstellung durch ein von der ganzen Marinekapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirigenten Wöhlbier geleitetes Konzert. In der Vorstellung darf nicht geraucht werden.

Wilhelmshaven, 12. Dez. Der gestrige Tag brachte den Freunden des Eissports die erwünschte Gelegenheit zur Ausübung des körperstählenden Sports. Schon in den frühen Nachmittagsstunden war die Eisbahn im Park und auf die noch ziemlich dünnen Decke des Ems-Jade-Kanals mit Schlittschuhläufern beiderlei Geschlechts bevölkert. Den meisten Zuspruch hatte indessen die ungefährliche Bahn vor den Schützenhof, auf welcher das Musikkorps der II. Matrosendivision bis zum Eintritt der Dunkelheit konzertirte.

Wilhelmshaven, 12. Dez. Der scharfe Frost der vorvorigen Nacht hat die Watten und die Rhede mit Eis bedeckt, so daß kleinere Schiffe den Hafen kaum erreichen können.

Wilhelmshaven, 12. Dez. Zur Revision der Alters- und Invaliditätsversicherungskarten ist seit einigen Tagen der Inspektor der Versicherungsanstalt Hannover hier anwesend.

Wilhelmshaven, 10. Dez. Den nächsten Vortrag im Gewerbeverein wird am kommenden Mittwoch, 14. Dezember, Herr Rezitator Kremershoff aus Halle über 1) Goliath, ein Sang aus Norwegens Bergen von F. W. Weber und 2) Julius Cäsar (Forumscene) von Shakespeare halten.

Wilhelmshaven, 12. Dez. Beim Herannahen des Weihnachtsfestes möchten wir alle diejenigen, die ihren auswärts wohnenden Lieben eine Weihnachtsüberraschung zugedacht haben, bitten, ihre Weihnachtspackete möglichst zeitig in dauerhafter Verpackung und mit deutlicher Adresse versehen beim hiesigen Postamt aufzuliefern und zur Auflieferung möglichst den Vormittag zu benutzen. Wenn die diesbezüglich seitens der Postverwaltung ergehenden Mahnungen genau befolgt werden, wird Jeder am heiligen Abend im Besitz seiner Weihnachtsgabe sein. Als spätester Termin für Absendung der Weihnachtspackete sollte der 21. Dez. gelten. Wenn dann das Packet wirklich schon einen Tag vor dem heiligen Abend in die Hände des zu Beschenkenden gelangt, so ist das immerhin weit angenehmer, als wenn infolge des ungeheueren Andranges das Packet am zweiten Feiertage oder gar erst nach den Feiertagen bestellt werden kann. Um doppelte Gänge zur Post zu ersparen, empfiehlt es sich, beim Auflieferu der Weihnachtspackete gleich den Markenbedarf für die Neujahrs-Gratulationen und die zu Neujahr einzuklebenden Altersversicherungsmarken mitbringen zu lassen. Man leistet hierdurch sich selbst und den Postbeamten einen großen Dienst.

Wilhelmshaven, 12. Dez. Nachdem von Seiten des Herrn Regierungs-Präsidenten in Aurich, sowie der Kaiserlichen Werft die Konzession zum Befahren des Ems-Jadekanals mit Daimlermotorbooten ertheilt worden, beabsichtigt die Firma Meyer und Remmers in Hamburg zum Frühjahr 1893 unter Voraussetzung genügender Betheiligung von Seiten hiesiger Interessenten, eine regelmäßige Verbindung durch Daimler'sche Petrolmotorboote nach Emden-Bangstede-Aurich, Wiesens-Repsholt-Dyckhausen, Sande-Sanderbusch-Wilhelmshaven herzustellen. Der Betrieb soll umfassen: Personenverkehr, Gütertransport und Schleppdienst eventl. Postbeförderung. Da die geringen Betriebs-

---

Vielleicht doch, wenn ich ihm die Gründe nenne, die ich Ihnen vorhin mitgetheilt habe!“

„Und wieviel baares Geld müßte ich haben, um das Geschäft mit Ihnen abzuschließen?“

Mindestens zwölftausend Thaler.“

Abraham Hirsch klopfte auf den Deckel seiner Dose und wiegte sarkastisch lächelnd das graue Haupt.

„Haben Sie schon taxirt die Juwelen?“ fragte er. „Mir scheint, Sie sind auch Kenner, dann werden Sie wissen, daß dieser Brillantschmuck nicht werth ist die Hälfte von dem, was Sie fordern.“

„Urtheilen Sie erst dann, wenn Sie auch das Uebrige gesehen haben.“

„Gut, sehr gut, aber ich denke, Sie werden's lassen billiger. Sie haben ja gesagt, daß ich auch verdienen soll daran.“

„Wir werden uns schon einigen“, sagte der Amerikaner, „ich will nur wissen, ob der Handel heute Abend noch abgeschlossen werden kann.“

„Gewiß; werden wir einig, so zahle ich Ihnen den Preis augenblicklich.“

„Dann will ich die Juwelen holen“, erwiderte Varren, indem er sich erhob und das Etui einsteckte. „Ich darf mich also darauf verlassen, daß Sie meine Bedingungen voll halten werden?“

„Was ich hab' versprochen, das halte ich“, nickte der Trödler, nur dürfen Sie nicht stellen eine zu hohe Forderung. Leben und leben lassen, das ist mein Grundsatz!“

Der Amerikaner erwiderte darauf nichts, Abraham Hirsch aber sank, als er in seine Wohnstube zurückgekehrt war, mit verzweifelter Miene in seinen Sessel.

„Gott der Gerechte, was soll ich thun?“ sagte er mit heiserer Stimme. „Hier wär' zu machen ein Geschäft, was mir einbringen müßte fünftausend Thaler baaren Gewinn! Und so ich handle, wie die Polizei mir hat geboten, hab' ich nichts, gar nichts! Ich kann herausbrechen die Steinchen und kann sie schicken nach Paris; 's wird Niemand erfahren, daß der Abraham Hirsch sie verkauft hat. Und ich kann einschmelzen das Gold und Silber und kann's verkaufen, wo ich will. Aber wenn sie fassen den Mann, und er sagt aus, daß er mir verkauft hat die ganze Geschichte? Wie heißt? Werde ich auch stellen meine Bedingungen, um mir zu decken den Rücken.“

Er fuhr erschreckt auf, deutlich hatte er das Klopfen an der Hausthür gehört — unmöglich konnte der Fremde schon so bald zurückkehren.

Das Klopfen wiederholte sich, es wurde stärker, eine Hausschelle besaß der Wucherer nicht.

Er schritt langsam zur Thür, die er nur einen Zoll breit öffnete, um dem draußen Harrenden mit barscher Stimme zu erklären, das Geschäft sei geschlossen, man müsse morgen wiederkommen, heute werde nicht mehr geöffnet.

„Na, na, ich werde wohl eine Ausnahme machen“, sagte der Agent. „Nur etwas rasch, wenn ich bitten darf; es liegt nicht in meinem Interesse, hier gesehen zu werden.“

Abraham Hirsch zögerte; im ersten Augenblicke schien er entschlossen zu sein, die Thür wieder zu schließen, aber er besann sich doch eines Andern.

„Weshalb kommen Sie noch so spät?“ sagte er ärgerlich. „Es hätte gewiß Zeit gehabt bis morgen.“

Der Agent trat rasch in das Haus und schloß selbst die Thür, dann ging er in das Wohnzimmer.

„Aergert es Sie, daß ich gerade jetzt komme?“ fragte er. „Fast scheint es mir so. Es sollte mir leid thun für Sie, wenn ich mich in Ihnen getäuscht hätte.“

Der Wucherer blickte ihn betroffen an, die Worte beunruhigten ihn; sie verriethen ihm, daß der Beamte mehr wußte, als ihm lieb sein konnte.

„Wer spricht davon?“ sagte er achselzuckend. „Ich weiß nicht, was Sie wollen —“

„Lassen wir das!“ unterbrach der Agent ihn. „Was wollte John Varren bei Ihnen?“

„Der Herr, der vorhin hier war?“

„Hat er Ihnen seinen Namen nicht genannt?“

„Nein; er hat mir angeboten ein Geschäft, aber ich weiß noch nicht, ob ich es kann abschließen.“

„Und wann wird er wiederkommen, um Ihre Entscheidung darüber zu hören?“

„Nachher.“

In den Augen des Agenten leuchtete es nun auf; er wußte jetzt schon mit Sicherheit, daß sein Verdacht ihn durchaus nicht getäuscht hatte.

„Er hat Ihnen die Juwelen angeboten, die hier auf dem Bahnhofe gestohlen worden sind“, sagte er. „Ist es nicht so? — Ich brauche Ihnen natürlich nicht zu sagen, daß Sie nicht daran denken dürfen, dieses Geschäft abzuschließen; der Hehler wird unter Umständen noch strenger bestraft, als der Stehler.“

Abraham Hirsch hatte die Lippen fest aufeinander gepreßt. Es war ihm sehr ärgerlich, daß er auf das Geschäft verzichten sollte, aber jetzt durfte er nicht mehr daran denken, es zu unternehmen, das Wagniß war zu groß.

„Ob's dieselben Juwelen sind, die der Dame gestohlen wurden, kann ich noch nicht sagen“, erwiderte er nach einer kurzen Pause, „und man soll nicht anklagen, so lange man nicht kann beweisen.“

Hat er sie Ihnen noch nicht gezeigt?“

„Nur ein Kreuz von Brillanten.“

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

unkosten (15 Pfennige pro Stunde à Pferdekraft) billige Fahrpreise ermöglichen, so wird dies Unternehmen nicht nur als rentabel sondern auch als gemeinnützig anzusehen sein. Durch dieses Unternehmen würde für die Preußischen Unterthanen der Verkehr mit dem Gericht in Wilhelmshaven erleichtert 2) der tägliche Marktverkehr mit Wilhelmshaven-Aurich-Emden eröffnet, 3) den Landbewohnern die Zufuhr der Dungstoffe aus genannten Städten und die Abfuhr der ländlichen Produkte erleichtert. Ebenfalls würde der auf diese Weise in's Leben gerufene Fremden- und Personenverkehr den Gastwirthen der kleineren Plätze, sowie auch den Hotels der Städte einen großen Nutzen schaffen. Nach vorläufiger Berechnung würde die Fahrdauer zwischen den einzelnen Plätzen betragen:

			Fahrtdauer.	Unkosten.
von Emden	nach	Bangstede	1 St. — Min.	30 Pfg.
„ Bangstede	„	Aurich	— „ 45 „	20 „
„ Aurich	„	Wiesens	— „ 40 „	20 „
„ Wiesens	„	Repsholt	1 „ 45 „	50 „
„ Repsholt	„	Dyckhausen	— „ 45 „	20 „
„ Dyckhausen	„	Sande	— „ 10 „	5 „
„ Sande	„	Wilhelmhav.	— „ 50 „	25 „

Das Befahren der 66 Kilometer langen Strecke Emden-Wilhelmshaven würde 6 Stunden dauern und im Ganzen nur 1 M. 70 Pf. Betriebsunkosten verursachen. Es wären nun vorläufig 2 Fahrzeuge in Betrieb zu stellen und zwar in Aurich oder Wiesens stationirt. Boot A würde nun regelmäßig einige Touren täglich zwischen Aurich und Emden eventuell Wiesens-Aurich-Bangstede-Emden und zurück unternehmen. Boot B dagegen ab Aurich-Wilhelmshaven und zurück verkehren. Boot A wäre also ab Aurich-Emden bei 2maliger Hin- und Herfahrt 7 Stunden im Betrieb — würde also 4 M. 10 Pf. Unkosten inkl. Bootsführer verursachen. Boot B würde täglich ein Mal ab Aurich-Wilhelmhaven verkehren. Die Einnahmen des Unternehmens würden sich zusammenstellen: aus Fahrgelder für Personenbeförderung, Fahrgelder für Gepäck, Einnahme für Restauration an Bord, Zuschuß für Postbeförderung, Erträgnisse für Schleppdienste, Erträgnisse für Reklame (Hotels), welche an Bord anzubringen sind, Zuschuß der Städte und Gemeinden, Nutzen durch Automaten, Nutzen für Besorgungen. — Wir wollen hoffen, daß das für unsere Stadt außerordentlich günstige Unternehmen zu Stande kommt und die zur Lebensfähigkeit erforderliche Unterstützung erhält.

Wilhelmshaven, 12. Dezbr. Nach Mittheilung der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven, sind die den Marine-Mannschaften eingeräumten Vorzugsbedingungen bei Spareinlagen dahin abgeändert worden, daß vom 1. Januar 1893 ab Einlagen nicht mehr im Mindestbetrage von je 10 Mk., sondern nur noch von je 30 Mk. entgegengenommen und ausgezahlt werden.

Bant, 10. Dez. Es wird sich gewiß ein jeder erinnern, daß der Klub Fidelitas im Februar einen Karneval-Umzug veranstaltete, welcher, so primitiv und klein er war, doch viel Beifall unter den Klubmitgliedern und Bürgern erweckte. Der Klub hat deshalb beschlossen, auch dieses Jahr einen Zug zu veranstalten. Der Klub Fidelitas hat in der letzten Versammlung, welche sehr stark besucht war, weiter beschlossen, 5 Wagen zu stellen. Anmeldungen zur Theilnahme am Zuge werden bis zum 4. Januar im Vereins-Lokal oder beim Vorstand entgegengenommen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Hannover, 10. Dez. Se. Majestät der Kaiser traf gestern Abend 6 Uhr 50 Min., von Springe kommend, auf dem hiesigen Bahnhofe ein. In seiner Begleitung befanden sich Prinz Albrecht und Prinz Heinrich, welche hier den kaiserlichen Hofzug verließen und, auf die nächsten Züge nach Braunschweig resp. Hamburg wartend, im Fürstenzimmer des Bahnhofes verweilten. Se. Majestät verabschiedete sich von beiden Prinzen, sowie von den übrigen Herren des Jagdgefolges, welche hier den Zug verließen, mit kräftigem Händedruck, blieb aber im Wagen und unterhielt sich vom Fenster noch längere Zeit. Nach einem Aufenthalt von 10 Minuten setzte der Kaiser seine Reise nach Potsdam fort. — Herr Polizeipräsident v. Brandt steht am heutigen Tage seit 25 Jahren an der Spitze der Polizeiverwaltung der Schwesterstädte Hannover und Linden. (H. Cour.)

Springe, 10. Dez. Zu dem heutigen, dem Hauptjagdtage, waren außer den gestern geladenen Herren noch Landesdirektor v. Hammerstein, Regierungspräsident Graf v. Bismarck, Hofmarschall Graf Schulenburg, Graf zu Inn- und Knyphausen, Graf v. Wedell-Gödens und Landrath v. Bennigsen-Springe erschienen. Um 9 Uhr erfolgte der Aufbruch vom Jagdschlosse zu einer Suche mit der Findermeute auf Sauen im „Sinngrün", der um 11 Uhr ein Imbiß im Jagdzelte und sodann ein abgestelltes Jagen auf Roth-, Dam- und Schwarzwild am Drakenberge folgte.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmshav. Tageblattes.

Berlin, 12. Dez. Im Reichstag erklärte der Reichskanzler in Beantwortung der Interpellation Buhl und Marquardsen, betr. die Löwe'schen Gewehre, daß die Waffe, mit welcher die deutsche Infanterie ausgerüstet sei, in Modell und Ausführung eine durchaus gute, den Anforderungen des heutigen Standes der Kriegskunst voll entsprechende sei, und daß dies im ganzen Umfange auch für die von Löwe gelieferten Gewehre gelte.

Berlin, 12. Dezember. (Reichstag. Interpellation Buhl.) Nach der Begründung des Abg. Marquardsen giebt Caprivi die gemeldete Erklärung ab und fährt fort, die Weseler Akten seien nicht durch Vertrauensbruch, sondern durch gemeinen Diebstahl an Ahlwardt gekommen. Er müsse die gewissenlose und unverantwortliche Verleumdung der Kriegsverwaltung auf das Schärfste brandmarken. (Stürmischer Beifall.) Der sächsische Kriegsminister erklärt ebenfalls, die Behauptungen Ahlwardts und seiner Zeugen seien theils erfunden, theils entstellt. (Beifall.)

Verdingung.

1000 kg Aetzkali, 150 kg Bimstein, 900 kg Borax, 350 kg Chlorzinksalz, 800 kg Chlorcalcium, 300 kg Dochtgarn, 1200 kg Klauenfett, 100 kg blausaures Kalt, 100 kg Wiener Putzkalk, 1500 kg Knochenkohle, 1500 kg Leim, 500 kg Salmiak, 330 kg Schellack, 150 kg Schmirgel, 1600 kg Schwefelsäure, 30000 kg Soda, 4000 Putzsteine, 6000 kg Steinkohlentheer, 800 kg Thran, 200 kg Wachs, 100 kg Wachsstock, 2500 Pack schwedische Zündhölzer, zu liefern im April oder Mai 1893, sollen am 29. Dezember 1892, Nachmittags 4½ Uhr, öffentlich verdungen werden.

Angebote sind auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf Droguen"

zu versehen.

Bedingungen liegen im Annahme-Amt der Werft aus, können auch gegen 1,00 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 3. Dezbr. 1892.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete nimmt Veranlassung, nachstehende statutarische Bestimmungen vom 6. März 1888, betreffend gesundheitspolizeiliche Vorschriften für die Gemeinde Bant, in Erinnerung zu bringen:

§ 3, Abs. 2, leg. cit.

Die Wanderungen müssen stets rein gehalten, im Winter auch thunlichst von Eis und Schnee frei gehalten und bei Glatteis mit Asche, Sand ꝛc. bestreut werden.

§ 5.

Uebertretungen vorstehender Vorschriften werden, soweit nicht gesetzlich eine andere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. bestraft.

Bant, den 9. Dez. 1892.

Der Gemeindevorsteher.
Meentz.

Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird Unterzeichneter am

13. d. Mts., 2½ Uhr Nachm.,

im Pfandlokale hier, Neuestraße,

1 complete Dampfheizung und
1 Plüschgarnitur

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Die Dampfheizung ist vorher in den Gewächtshäusern des Hofgärtners Herrn Haucke, Roonstraße 93, zu besehen.

Wilhelmshaven, den 10. Dez. 1892

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Rechtsanwalt Looman werde ich das gesammte zur M. Haucke'schen Konkursmasse gehörige

Mobiliar

am Dienstag, d. 13. Dez. d. J., Nachm. 2½ Uhr beginnend,

im Saale des Restaurateurs Kliem Neuestr. 2 hierselbst öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Es kommen namentlich zur Versteigerung: Tische, Stühle, Sessel, 1 Sopha, 1 Vertikow, Wanduhren, Bilder, verschiedene ausländische Sachen, Lampen, 1 Kommode, Bücher und Bücherbörte, 1 Spiegel, Schränke, 1 Zeugrolle, 2 zweirädrige Handwagen, 1 Schreibpult, 3 Tresen, 1 Glaskasten, 3 Ladenlampen, 1 Manschettenschrank und viele andere hier nicht genannte Sachen.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verkauf.

Dritter und **letzter** Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe der zum Vermögen des abwesenden Heizers **J. J. Hoff** zu Kopperhörn gehörigen, daselbst belegenen

drei Wohnhäuser

ist gerichtlich auf

Donnerstag, den 15. d. M., Vorm. 11 Uhr,

im Amtsgerichtslokale zu Jever anberaumt.

Da zwei der fraglichen Wohnhäuser, für welche bislang 20,100 M. zuhöchst geboten sind, zusammen ca. 1900 M. und das dritte Wohnhaus, für welches 19,300 M. zuhöchst geboten sind, ca. 1200 M. Miethe p. a. einbringen, ist bei dem überaus guten baulichen Zustande der Häuser der Ankauf auch Kapitalisten zu empfehlen.

In diesem Termine soll der Zuschlag auf das Höchstgebot sofort ertheilt werden.

Neuende, 2. Dezbr. 1892.

H. Gerdes,
Auctionator.

Zu vermiethen

eine **Wohnung.**

C. Richter,
Neue Wilhelmshavenerstr. Nr. 1.

Zu vermiethen

eine große **Oberwohnung** mit Gartenland. Banterstraße 6.

Zu vermiethen

auf sofort oder später eine **Unterwohnung.**

Frau **Keimling,**
Bismarckstr. 27, am Park.

Zu vermiethen
möblirtes Zimmer für 1 Herrn.
Marktstr. Nr. 26, 2 Tr.

Zu vermiethen

ein freundliches **Zimmer**
Grenzstraße 30, p.

Zu vermiethen

auf sofort **2 möbl. Wohnungen,** parterre, zum 1. Januar, eine desgl. **Giebelwohnung** bei

Wesenick, Oldenburgerstr. 1.

1 gebrauchtes Rover

mit Polsterreifen und 1 mit gewöhnlichen Reifen zu **kaufen gesucht.** Gefl. Off. mit Preisangabe befördert die Exped. d. Bl. unter X. X. 2.

2 amerikanische
Billards

will wegen Mangel an Platz für den **Herstellungspreis** abgeben.

Th. Popken,
Bismarckstraße 34a.

Sämmtliche Forderungen an die Offiziermesse S. M. S. „Marie" sind bis zum 13. d. Mts. an den unterzeichneten Messevorstand einzureichen.

Marwede,
Lieutenant zur See.

Gesucht

zum Neujahr eine bürgerliche **Köchin** zur selbstständigen Führung meines Haushalts.

C. J. Arnoldt.

Gesucht

auf sofort eine **Verkäuferin** gegen hohen Lohn. Alter nicht unter 25 Jahre. Resolutes Wesen, Stellung durchaus selbstständig und vertrauensvoll. Nur auswärtige Bewerberinnen werden berücksichtigt.

Off. unter W. G. a. d. Expd. d. Bl.

Gesucht

krankheitshalber sofort oder 1. Januar ein ordentliches **Mädchen,** das mit der Wäsche gut fertig werden kann.

Deichstraße 1.

Gesucht

eine **möblirte Wohnung,** bestehend aus 2 Stuben event. mit Küche, zum 15. Januar, in der Nähe des Hafens. Adr. unt. G. F. 22 an die Exp. d. Bl

Gesucht

ein **Mädchen oder Frau** für die Nachmittagsstunden.

Hinterstr. Nr. 7, 1 Tr., östl. Flügel

Vertauscht

ein **Regenschirm** bei Herrn Weiske, Kopperhörn. Bitte um Rückgabe daselbst.

Zu kaufen gesucht

ein moderner viersitziger **Kinderschlitten.** Altendeichsweg 1.

Christbaumconfect,

reizende Neuheiten **nur** genießbar Waare, 1 Kiste Inhalt ca. 430 Stück 2 M. 50 Pf., 1 Kiste Inhalt ca. 270 **große Stücke** 3 M. incl. Verpackung versendet gegen Nachnahme

Siegfried Brock, Berlin, Barnimstraße 4.

Fette schöne Butjadinger
Gänse

halte zum Weihnachtsfeste, à Pfd. 60 Pf., bestens empfohlen.

Fr. Harms,
Stollhamm.

Wegen Erkrankung

der jetzigen Köchin, welche 5 Jahre lang in unseren Diensten war, sofort ein **Mädchen gesucht,** das perfekt kochen kann. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.

Frau **Mauve,** Adalbertstr. 9e.

Gutes Logis

für junge Leute.

Neuestr. 11.

Die Wahrheit bricht sich Bahn,

daß der **Gummi-Ueberschuh** für Damen, Herren und Kinder nicht allein das gesundeste, indem er Nässe und Kälte abhält, sondern auch, weil man in ihm jeden, noch so alten Stiefel abtragen kann, das billigste Stück Fußzeug für den Winter ist.

Zu beachten ist, daß die Stiefel nicht zu hohe, aber grade Absätze haben, dann hält der Gummischuh sehr lange.

Auch als **Weihnachtsgeschenk** empfohlen von

J. G. Gehrels.

NB. Ich repatire auch Gummischuhe. D O.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Berlin. **Gegründet 1875.** **Stuttgart.**

Filialdirektion: Anhaltstrasse No. 14.
Generaldirektion: Uhlandstrasse No. 5.
Juristische Person — **Staatsoberaufsicht.**

Der Verein empfiehlt

A. Kapitalversicherung
zur Deckung der
Lehr-, Studien-, Militärdienst- und Brautaussteuer-Kosten,

B. Rentenversicherung
als Versorgung für den Fall
der Invalidität und des Alters
oder auch für den Fall der
Nichtverheirathung der Töchter,

C. Sterbegeldversicherung
und zwar in **Höhe von 100 bis 1000 Mark.**

Den Mitgliedern der **Sterbekasse** wurden in den letzten Jahren **20 % Dividenden** gutgebracht.

Versicherungsstand:

Am 1. April 1892 bestanden in **sämmtlichen** Abtheilungen des Vereins **95504** Versicherungen. Die Gesammtreserven betrugen am 1. Januar 1892 Mk. **3919508.—** Die Jahresprämie pro 1891 beträgt Mk. **3050011.—** An Entschädigungsgeldern wurden seit der Gründung des Vereins Mk. **5026057.—** ausbezahlt.

Subdirection Bremen, Ehrhorn, Emden und **Mayer,** Bahnhofstraße 25.

Empfehle:

Lichthalter, à Dutzend von 10 Pf. an,
Glanz- und Seidenpapier, per 25 Bogen von 50 Pf. an,
Gold- und Silberpapier,
Gold- und Silberschaum,
Rauschgold,
Lametta und Guirlanden,
Kugeln in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.
Vorjährige Glassachen verkaufe sehr billig.

J. G. Müller,
Roonstrasse 94.

Zu Weihnachten erhalte

Hasen,
hochfeine fette Gänse,
lebende Karpfen etc.

und nehme Bestellungen jederzeit gerne entgegen.

W. H. Renken.

Landesbibliothek Oldenburg

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle

Bilder, Kupferstiche, Stahlstiche, Photographieen, Farbenlichtdrucke, Aquarelldrucke, Licht- und Oeldrucke, mit und ohne Rahmen, ferner Bilderrahmen in jedem Genre.

Ernst Iburg,

Roonstraße 75a.

Der Verkauf findet zu **billigen festen,** auf jedem Gegenstand mit Zahlen angegebenen Preisen unter Zusicherung **strengster Reellität** statt.

Etwaiger Umtausch nach dem Feste gerne gestattet.

Zu **Weihnachts-Einkäufen** halte ich mein großes mit vielen Neuheiten ausgestattetes Lager von

Juwelen-, Gold- u. Silberwaaren

sowie

gold. und silb. Taschenuhren

(unter mehrjähriger Garantie)
angelegentlichst empfohlen.

Mein Fabriklager von

versilberten Waaren

aus der **Würtbg. Metallwaarenfabrik** wurde durch bedeutende Zusendungen aufs Reichhaltigste completirt.

Eigene **Werkstatt** im Hause für **Juwelier-, Gold-** und **Silber-Arbeiten** vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

Reparaturen und Gravirungen aller Art, Vergoldungs- und Versilberungs-Anstalt.

Infolge neuer, praktischer Fabrikations-Einrichtungen, sowie vermehrter Arbeitskräfte finden die mir übertragenen Arbeiten bei saubersten und billigster Ausführung sofortige Erledigung.

Heinr. Müller,

Roonstraße.

Mit Auswahlsendungen stehe ich bereitwilligst zu Diensten.

Umtausch von altem Gold und Silber

zu höchsten Preisen.

Ernst Kiep,

Bremen,
Bischofsnadel 3.

Versandt-Geschäft

frischer Blumen.

Versandt aller erdenklichen

Blumen-Arrangements

nach auswärts unter Garantie für rechtzeitiges und frisches Eintreffen.

Mein vorzügliches Renommee bürgt für reelle Bedienung. Auf Verlangen sende franco mein mit vielen photographischen Ansichten selbstangefertigter Arrangements versehenes **Album.**

Telegramm-Adresse: Kiep, Blumenhandlung, Bremen.

Burg Hohenzollern.

Dienstag, den 13. Dezember 1892.

Extra arrangirte Elite-Vorstellung.

Direktion: Carl Steinbüchel.

Programm:

I. Theil:

1. Rumänische Schaarwache von O. Pape. (Sr. Maj. König Carl von Rumänien gewidmet.)
2. Wenn ich ein König wär, Concert-Ouverture von Adam.
3. a) Intermezzo a. d. Oper „Freund Fritz" von Mascagni.
   b) Intermezzo sinfonico a. d. Oper „Cavalleria Rusticana" von Mascagni.
4. Große Fantasie a. d. Op. „Lohengrin", von Wagner.

Die Concertstücke werden ausgeführt von der ganzen Kaiserl. Mar.-Capelle unter Leitung des Kaiserlichen Musikdirigenten Herrn F. Wöhlbier.

5. **Willy Maningo** in seinen vorzüglichen Evolutionen am schwebenden Trapez.
6. **Mamselles Gigerl** von Geschwister Chronegk.
7. **Alt und Jung** getanzt von Geschw. Wuger-Saglioni.
8. **Der Kampf ums Dasein** von Max Berna-Busch.
9.

Ikarische Spiele
von der weltberühmten einzig in ihren Leistungen dastehenden
Adolfo Benedetti-Truppe.
5 Personen.
Zum Schluß: **Das lebende Carouffel.**

10 Minuten Pause.

II. Theil:

10. Ouverture z. Op. „Mignon" von Thomas.
11. Kaiser-Walzer von Strauß.
12. **Geschwister Wuger-Saglioni** als Schwertkämpferinnen.
13.

Carl und Willy Maningo
die kleinsten Akrobaten und Kraftmenschen der Welt.
Non plus ultra in Handbalancen.

14. **Die Congo-Gigerl** von Gebrüder Semmler.
15.

Julius Thaler
der einzig in seiner Art dastehende Kopfbalanceur und Karrikaturen-Schnellzeichner.
Zum Schluß wird derselbe auf dem Kopf balancirend die originellsten Karrikaturen zeichnen.

16. **Schlußgalopp.**

In dieser Vorstellung darf nicht geraucht werden.

Nummerirte Sperrsitzplätze zu 1 Mk. 50 Pf. sind vorher im Hotel Burg Hohenzollern zu haben. 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pf. bei Herrn Bargebuhr, Roonstraße. Cassapreis erhöht.

Panorama international.

Gökerstraße 15, Hochpart.

Diese Woche:

Potsdam,

das Kaiserliche Schloß in Charlottenburg, das Stadtschloß in Potsdam, Schloß Friedrichskron und der Trauerzug Sr. hochs. Maj. Kaiser Friedrich III.

Entree 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

III. Winter-Vortrag

im

Gewerbe-Verein

am

Mittwoch, den 14. Dez. 1892, Abends 8 Uhr,
im Kaisersaal.

Herr Rezitator Otto Kremershoff aus Halle.

Thema: 1) Goliath, ein Sang aus Norwegens Bergen v. F. W. Weber,
2) Julius Caesar (Forumscene) v. Shakespeare.

Kassenpreis à Person 1 Mk. 50 Pfg.

Der Vorstand des Gewerbevereins.
J. Frielingsdorf, Vorsitzender.

Frische Schollen,
„ Schellfische,
„ Steinbutt u.
„ Austern
bei billigsten Tagespreisen zu haben.

A. Peters,
Bismarckstr. 60.

Feinste Veilchen-Seife,
Feinste Rosen-Seife
in ganz vorzüglicher Qualität pr. Packet (3 Stück) 40 Pf. bei
Wilhelm Morisse.

Bilder

werden gut **eingerahmt** bei

Ernst Iburg,
Roonstraße 75a.

Kinderwagen

— größtes Lager Wilhelmshavens — bei

B. v. d. Ecken.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt einer **Tochter** wurden heute Morgen 7 Uhr hocherfreut

Wilhelmshaven, den 10. Dez. 1892

Kapitän-Lieutn. Bredow
und Frau.

Puppenperrücken

in allen Farben und Größen sehr billig bei

B. Nolle, Barbier u. Friseur,
Bismarckstraße 7.

Die Niederlage
für

Diaphanien

aus der Fabrik von **Grimme & Hempell** in Leipzig befindet sich bei

Ernst Iburg,

Roonstraße 75a.

Haaruhrketten

zu Weihnachtsgeschenken werden sauber und billig angefertigt.

B. Nolle,

Barbier und Friseur,
Bismarckstraße 7.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist mit dem heutigen Tage eröffnet und bietet dieselbe eine hübsche Auswahl in

Baumbehang, Baumkakes, Mazipan- u. Chokolade-Artikeln, Nürnberger Lebkuchen, Pfeffernüsse 2c.,

sehr gute Wallnüsse etc.

Die Preise sind billigst gestellt.

W. H. Renken.

Zu vermiethen

eine **Oberwohnung** zum Preise von 165 Mk.

Marktstraße 35

Zu vermiethen

an 1 oder 2 anständige Herren eine fein möblirte **Stube** (auf Wunsch auch Mittagstisch).

Grenzstraße 66.

Zu verkaufen

ein fast neuer zweisitziger **Kinder-Schlitten.** Näheres bei Briefträger **Kruse,** Marktstr. Nr. 28.

Nachruf!

Gestern starb plötzlich am Gehirnschlag der Königliche Landrichter, Herr

Hermann Keber.

Seit beinahe 4 Jahren dem hiesigen Landgericht als Mitglied angehörig, zeichnete sich der Entschlafene durch Pflichttreue, grosse Begabung, hervorragenden Fleiss und reiches Wissen aus. Seinen frühzeitigen Heimgang beklagen wir aufrichtig.

Schneidemühl, d. 8. Dez. 1892.

Der Präsident, die Direktoren und die Mitglieder des Landgerichts und des Amtsgerichts, der Erste Staatsanwalt, die Staatsanwälte und die Rechtsanwälte bei dem Landgericht.

Das Seelenamt für meinen lieben seeligen Mann findet am Mittwoch um 9 Uhr in der Garnisonkirche statt.

Rosa Mislisch.

Unserer heutigen Nummer liegt eine Beilage der Firma F. Hirt u. Sohn in Leipzig bei.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß, Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg